



Energiesanierung

Alte Hotels schwieriger zu optimieren

René Baggenstos von der Energieagentur der Wirtschaft (EnAW) berät Unternehmen bei der Energiesanierung. Auf dem Weg zur Klimaneutralität sieht er für Hotels eine Reihe von Herausforderungen. So sei es aufgrund der Beschaffenheit des Untergrunds nicht überall möglich, ein Erdsondensystem zu installieren. «Das ist auch eine Bewilligungsfrage», sagt Baggenstos. Je nach Standort leide zudem die Effizienz: Auf einem Berg machten es die geringen Aussentemperaturen schwierig, mit einer Wärmepumpe energetisch rentabel zu heizen. Eine weitere Herausforderung sei der Denkmalschutz. Bei klassischen, alten Hotels mit ihren riesigen Fensterfronten und Radiatoren sei eine energetische Optimierung nicht leicht, zumal denkmalpflegerische Vorschriften nur bedingt Veränderungen zulassen. Als riesige Herausforderung betrachtet Baggenstos die Verfügbarkeit von Strom, insbesondere von sauberem Strom: Der Bedarf werde stark zunehmen. Das Förderprogramm Hotelwatt von Stromproduzenten und dem Bundesamt für Energie unterstützt Hotels beim Stromsparen. Wer in effizientere Geräte investiert, erhält Fördermittel. **ua**

Klimaneutralität

Auch graue Energie trägt zum Klimafussabdruck bei

Geht es um Klimaneutralität, werden Emissionen in drei Kategorien eingeteilt:

Scope 1: Direkte Emissionen

Darunter fallen die direkten Emissionen eines Unternehmens. Der Gasherd in der Küche, der benzinbetriebene Laubbläser des Gärtners, der Shuttlebus mit Verbrennungsmotor – all das führt zu CO₂-Emissionen im Hotelbetrieb.

Scope 2: Emissionen aus Energie

Unter Scope 2 fallen indirekte Emissionen, die bei der Erzeugung von gekauftem Strom, Dampf, Wärme oder bei der Kühlung entstehen. Hier fallen beispielsweise Emissionen an, wenn nicht klimaneutrale Fernwärme bezogen wird oder das Hotel beim Strom ein Standardprodukt kauft.

Scope 3: Indirekte Emissionen

Das sind Emissionen entlang der gesamten Wertschöpfungskette, die nicht im direkten Einflussbereich des Unternehmens stehen. Per Flugzeug importiertes Fleisch aus Übersee oder im Diesellastwagen gelieferte Wäsche sind beispielsweise mit CO₂-Emissionen verbunden. **ua**

«Eine Kultur der gelebten Nachhaltigkeit»

Nachhaltigkeit ist mehr als «öko», sagt Roland Zegg, Präsident des Labels *Ibex Fairstay*. Eine Zertifizierung sei im Seminarbereich heute praktisch obligatorisch.

Ueli Abt

Heute steht die Klimaneutralität im Fokus. Wie stellt sich Ibex dazu?

Dazu leistet das Ibex-Programm einen sehr grossen Beitrag. Schliesslich messen wir den Ressourcenverbrauch. Wir ermitteln, wie viel fossile Energie, Wasser, Abwasser et cetera ein Betrieb verbraucht, und rechnen es um in den Verbrauch pro Dienstleistungseinheit. So lassen sich Betriebe vergleichen. Regionalität ist eine der fünf Dimensionen des Labels, auch kurze Transportwege helfen, Emissionen zu reduzieren. Klimaschutz ist somit ein wichtiger Teil. Wir sind aber nicht ein reines Ökolabel, sondern es geht auch darum, die Wirtschaftlichkeit zu optimieren. Nachhaltigkeit ist mehr als «öko». Seit der Rio-Konferenz vor mehr als 30 Jahren gehören auch ökonomische und soziale Aspekte dazu.

Welche Rückmeldungen erhalten Sie von den Hoteliers, was ihnen die Ibex-Zertifizierung bringt?

Unter anderem bei der Rekrutierung von Fachkräften und anderen Mitarbeitenden merken die Hoteliers, dass die aktuelle Generation von Arbeitnehmenden grossen Wert legt auf einen glaubhaften Nachweis der Nachhaltigkeit. Für Hotels im MICE-Segment ist es mittlerweile praktisch obligatorisch geworden, zertifiziert zu sein. Und seitdem Gäste auf Booking.com und auf immer mehr Buchungsplattformen Hotelangebote hinsichtlich Nachhaltigkeit filtern können, bringt es auch online Vorteile.

Wie hat sich das Interesse der Gäste an Nachhaltigkeit in den letzten Jahren entwickelt?

In der klassischen Hotellerie kam es in den letzten Jahren zu einer enormen Beschleunigung. Der Klimawandel, die Schonung von Ressourcen und nun jüngst das Thema Energiekosten sind Katalysatoren für die Nachhaltigkeit als Wert in der Beherbergungsbranche. Seit drei bis vier Jahren ist es für Hotels im Seminar- und Kongressbereich fast schon Pflicht, einen Nachhaltigkeitsnachweis zu erbringen. Denn viele Unternehmen, die Seminare, Geschäftsanlässe und Kongresse durchführen, verlangen vom Hotel ein Nachhaltigkeitszertifikat.

Wie positionieren Sie sich innerhalb des Label-Dschungels?

Wir treten immer wieder gegen billige Ökolabels an. Diese kann man sehr günstig haben. Da es aber nicht um überprüfbare Nachhaltigkeit geht, sind sie nicht viel mehr als Greenwashing. Sie haben auch nicht die Tiefe unseres Labels, es geht oft nur um öko. Im Rahmen unserer Zertifizierung treffen Betriebe viele kleine Massnahmen, die nicht viel kosten, aber in der Summe doch einen starken Beitrag zur Nachhaltigkeit ergeben. Man muss also nicht viel Geld in die Hand nehmen, um viel zu erreichen. So wie wir Nachhaltigkeit verstehen,



Roland Zegg

«Die aktuelle Generation legt grossen Wert auf einen Nachweis.»

Roland Zegg

bedeutet es eine Kultur der gelebten Nachhaltigkeit. Es geht somit um einen Kulturwandel, um eine andere Unternehmenskultur. Es ist nicht nur ein technischer Prozess.

Warum können Hotels beim Zertifizierungsprozess selbst wählen, in welchem Mass sie nachhaltig sein wollen?

Der Vorteil unserer Zertifizierung ist, dass wir zunächst die aktuelle Performance in den fünf Dimensionen Ökologie, Ökonomie, Soziales, Regionalität und Management messen. Aufgrund der Gesamtpunktzahl steigt man auf einem bestimmten Level ein: Bronze, Silver, Gold oder Platinum. In den Rezertifizierungen nach zwei und danach nach jeweils drei Jahren kann man sich verbessern. Die Hotelbetriebe wählen somit selbst, wie weit sie kommen wollen.

Ibex Fairstay blickt auf mehr als 20 Jahre Erfahrung zurück. Als Sie damals begonnen haben, wie gross war das Interesse in der Hotellerie am Label?

Am Anfang war das Interesse sehr klein. Es waren nur echte Überzeugungstäter für die Sache zu gewinnen. Zu Beginn waren es 15 Betriebe, die sich dem Label angeschlossen hatten. Es waren oftmals Nischenbetriebe in der ökologischen Ecke. Die meisten haben nicht überlebt. In der klassischen Hotellerie dachten damals nur sehr wenige Betriebe langfristig.

Wie hat sich das Label seither weiterentwickelt?

Während mehr als zehn Jahren war ich der einsame Rufer in der Wüste. Zunächst zeigten viele zwar Interesse, waren aber nicht bereit, in die Zertifizierung einzusteigen. Nach und nach haben die Betriebe erkannt, dass ein Qualitätsmanagement wichtig ist, so konnten wir immer mehr Hoteliers überzeugen. Als weiteren wichtigen Schritt konnten wir die Jugendherbergen gewinnen. Bis Ende Jahr werden wir rund 100 Mitglieder haben.

ibexfairstay.ch

Anzeige



Herzliche Gratulation!

Diplomierte der Hotelfachschule Thun – Diplomfeier vom 9. Juni 2022.

Kaspar Thero Aebi, Burgdorf
Fabiène Nicole Allemann, Bern
Sven Christian Altherr, Basel
Tanja Arnold, Schlierbach
Kevin Ates, Binningen
Matthias Bögli, Ostermundigen
Yannic Briggeler, St. Niklaus
Jessica Cappelli, Derendingen
Jessica Castrolo Buck, Oftringen
Alexander Peter Eberle, Worblaufen
Irina Jemima Ernst, Welschenrohr
Stefan Friedli, Grindelwald
Kayleigh Patricia Gauci Maistre, Laufen
Dominique Noémie Gavin, Urtenen-Schönbühl
Joana Jost, Günsberg

Ital Gil Nicolas Koechlin, Muri bei Bern
Janis Lüthi, Thun
Olivia Meier, Seon
Nathalie Mettraux, Steffisburg
Pascal Marc Mühlemann, Zuchwil
Lou Meret Mundwiler, Zollikofen
Florian Neubauer, Zermatt
Alexandra Peterle, Unterbach
Nola Petterino, Brügg
Jenny Preradovic, Bern
Sabrina Roth, Uster
Miranda Schättin, Wangen
Kasimir Schmocker, Erlach
Simon Maxime Spring, Rossens
Sven Stettler, Gurzelen
Jaclyn Studer, Möhlin
Isayas Tesfamariam Solomon, Muri bei Bern
Timothy Trachsel, Laupen
Katja von Ballmoos, Burgdorf
Sabine Wegmüller, Thun
Fränzi Wenger, Grindelwald
Rebecca Lilian Wey, Winterthur
Saskia Wolf, Grindelwald
Lea Zurlinden, Port

